

Zur aktuellen Situation der Elefanten des Tierparks Berlin-Friedrichsfelde

Bericht von Olaf Töffels

Wie berichtet, wurden die Afrikanischen Elefanten „Bibi“ und „Panya“ im November 2008 im Bergzoo Halle eingestellt, bleiben aber im Besitz des Tierparks Berlin-Friedrichsfelde.

Mutter „Bibi“ wird dort im „Geschützten Kontakt“ betreut. Mit ihrer Tochter dagegen wird neben dem Targettraining auch noch im „Direkten Pflegerkontakt“ gearbeitet.

Positiv für „Bibi“ sind hierbei sicherlich mehrere Punkte zu werten.

Die jetzt etwa 24-jährige Kuh wird ohne menschliche Dominanz betreut. Von Seiten der Anlagenstruktur und der Indoorfläche, die den Elefanten zur Verfügung steht, verbessert sie sich sicherlich gegenüber den Bedingungen in Berlin. Nicht zuletzt kann sie mit ihrer jüngsten Tochter zusammenbleiben, hoffentlich hat dieser Zustand dauerhaft Bestand. Und schließlich sind „Bibi“ zwei der vier bisherigen Hallenser Elefanten bereits aus Berlin bekannt.

Abzuwarten bleibt allerdings die Entwicklung ihrer Beziehungen zu den anderen Elefanten in Halle.

Zu „Mafuta“ hatte sie schon in Berlin kein gutes Verhältnis. Während „Bibi“ ihre eigenen Kälber gut versorgt, hat sie „Tana“ (wie auch die sonstigen Kälber anderer Kühe) abgelehnt und z.T. gejagt.

„Sabi“, ursprünglich aus Wien eingestellt, hat sich bisher auch nicht als besonders integratives Herdenmitglied erwiesen.

Zudem lebt die zweifache Mutter von „Matibi“ (z.Zt. Osnabrück) und „Panya“ in Halle ohne geprüften Zuchtpartner und kann ihr Potenzial somit momentan nicht nutzen. Nicht zuletzt fehlt ihr mit der eng befreundeten „Dashi“ jetzt auch ihre vertraute Schutzpatronin.

In Berlin dürfte die nunmehr 41-jährige „Dashi“ die Abgabe der 24-jährigen Herdengenossin samt Tochter am härtesten treffen. Sie verliert mit „Bibi“ ihre seit zwei Jahrzehnten mit Abstand engste Sozialpartnerin. Allerdings steht den verbliebenen 1,4 adulten Afrikanern zzgl. 1,1 Nachzuchtieren anteilig nun etwas mehr der begrenzten Anlagenfläche zur Verfügung. Positiv anzumerken ist auch, dass erstmals in der Geschichte des Tierparks ein weibliches Kalb zusammen mit seiner Mutter abgegeben wurde und nunmehr die Chance hat, mit ihr über das Pubertätsalter hinaus heranzuwachsen.

Die Abgabe der beiden Elefanten wirft auch ein interessantes Licht auf die Änderung

des Haltungssystems bei den Afrikanischen Elefanten des Tierparks.

Die vom Wesen her dominante, körperlich aber eher zierliche „Bibi“ erreicht allmählich das Alter einer Matriarchin. Sie hatte zuvor wiederholt unter den Bedingungen des „Direkten Kontaktes“ die Pfleger in Berlin-Friedrichsfelde ausgetestet bzw. angegriffen – allein drei bekannt gewordene Vorfälle innerhalb des letzten Jahres und auch eine Attacke durch ihre Tochter während einer Trainingseinheit sind belegt. In der letzten Zeit wurde versucht, „Bibi“ diese „Unart“ mit besonders strengen Trainingsmethoden auszutreiben – ohne Erfolg, wie der letzte Übergriff am 24.10.2008 zeigte. Die Abgabe erfolgte dann einen Monat später. Schon eine Woche zuvor wurde allerdings nicht nur sie, sondern die gesamte Afrikanerherde bereits ohne „Direkten Pflegerkontakt“ betreut.

Somit wäre eine Abgabe der beiden Tiere aus Sicherheitsgründen sicherlich nicht mehr erforderlich gewesen.

Wahrscheinlicher erscheint es, dass von Seiten der Leitung seit längerem nach einer Einrichtung gesucht wurde, wohin man nicht nur „Bibi“ und „Panya“, sondern auch die Probleme, die beide im „Direkten Kontakt“ verursachten (oder vielmehr aufzeigten), abschieben konnte.

Somit scheint die Umstellung des gesamten Haltungssystems bei den Afrikanischen Elefanten eher kurzfristig aus nicht genannten Gründen „nachgeschoben“ worden zu sein.

Voraussetzungen, die speziell das Dickhäuterhaus aber auch dessen Außenanlagen für seine größten Bewohner bietet, die Aufrechterhaltung eines guten Haut- und Fußzustandes der Elefanten nur schwer im „No Contact“-System denkbar. Dringend notwendige Umbauten im Bereich von Türsystemen und Trainingswänden, Boxenerweiterungen und Maßnahmen bzgl. Enrichment sind weder im Vorfeld der Haltungsumstellung noch in den Monaten danach in Angriff genommen worden.

Bei der Asiatengruppe des Tierparks ist z.Zt. kein Ende des „Direkten Kontaktes“ geplant – und bei der derzeitigen Kombination von Stellflächen und Tierbestand (1,6 zzgl. 2,2 Nachzucht) auch kaum möglich.

Immerhin werden seit Februar 2009 auch die letzten drei Asiatenkühe zur Nacht nicht mehr angekettet (vgl. Elefanten Magazin 14/2008, S. 32). Nachdem bereits im Herbst letzten Jahres die Pfosten für die Seilabsperren der Boxen errichtet wurden, sind rund ein Vierteljahr später nun auch die Seile selbst einsatzbereit. Die von der Tierparkleitung gewählte Konstruktion ohne eigene Boxentüren (siehe Abbildung) erlaubt es dabei trotz Kosten von 70.000 Euro nicht, die Kühe „Frosja“, „Louise“ und „Astra“ zumindest bei Bedarf auch ohne Kontakt zum Tierpfleger aufzustellen; die Mitarbeiter müssen jeden Tag jedes einzelne Seil abends ein- und morgens wieder abhängen.



„Frosja“, „Louise“ und „Astra“ (von links) aufgestellt zwischen den neuen Stahlseilabsperren im Tierpark Berlin. Foto: O. Töffels

Hierfür spricht auch, dass seither in den folgenden Monaten kein Konzept für ein Training der Afrikanerkühe von außen, ohne Dominanz, erkennbar ist, während Zuchtbulle „Tembo“ seit längerem gut im Targettraining mitarbeitet. Dabei ist unter den beschränkten

Eine etwaige Vorbereitung der Weibchengruppe mit Nachzucht auf ein Targettraining für „Geschützten Kontakt“ ist bisher auch bei den Asiatischen Elefanten des Tierparks nicht zu beobachten.